

Verpflichtung der Jugend

Von Hauptmannführer Otto Bander.

Der Tag der Verpflchtung der Jugend nimmt im nationalsozialistischen Feiertagsjahr eine besondere Stellung ein: er ist der wichtigste Feiertag der deutschen Jugend, denn an ihm werden die vierzehnjährigen Jungen und Mädchen der Führer hinterzogen, um sich mit dem Gelübde: „Ich verpflichte mich, alles meine Stärke und meine Tatkraft zum Nutzen und Ehre des Führers und unserer Rasse einzusetzen und mit dem Willen, das Leben zu vereinnahmen, alle unsere Kräfte für den Führer und das Vaterland einzusetzen.“

Der Führer selbst hat uns den Wert jedes einzelnen deutschen Volksgenossen wieder ins Bewußtsein gerufen. Er hat uns gelehrt, daß über Kraft und Willen die feilsche Kraft unseres Volkes kein Schicksal, sein Wille triumphieren, daß es im Leben des deutschen Menschen größere Dinge gibt als nur die sogenannten „realen“, die mit den Augen zu sehen und mit den Händen zu greifen sind. Der Glaube an die große Kraft und an die Stärke war der Über glaube unserer Väter, dem der Führer seinen unerschütterlichen Glauben an die innere Kraft unseres Volkes entgegengelehrt hat und — wie der Krieg bisher bewiesen hat — dies mit vollem Recht kann es für ihn, den seine Gegner als einen Dabenschiff bekämpfen, eine stärkere Befähigung dieses Glaubens geben als in dem alljährlich wiederkehrenden feierlichen Akt, wenn sich über eine Million junger Deutscher freiwillig auf ihn verpflichten. Wer in der ganzen Welt kann außer ihm mehr für Jahr Millionen Jungen und Mädchen im wahren Sinne des Wortes sein eigen nennen? Der deutsche Führer der Diktatur weiß auch nicht einen solchen Jungen, nicht ein Mädchen auf der Welt, das sich freiwillig der Verpflchtung entgegenzogenen Jungen und Mädchen innerlich auf den hohen Tag und die feierliche Stunde ihres Lebens vor, in der sie dem Führer ein persönliches Bekenntnis für ihr Leben abgeben dürfen. Da der Nationalsozialismus in der großen Persönlichkeit im Vorbild die härteste erzieherische Macht besitzt, hat die Gestalt des Führers im Mittelpunkt dieser Vorbereitung gestanden, ebenso wie der Schwerpunkt der Verpflchtungsfeier im Bekenntnis zu ihm liegt. Gleich ist dieser Feiertag für den jungen Deutschen ein Anruf des blickterfüllten Lebens, das nunmehr seine Rechte zu fordern beginnt, das nicht nur Bewußtsein in der Gemeinschaft der Jugend bedeutet, sondern Bewährung des Charakters, der Tatkraft, des Mutes und der Ausdauer in allen Höhen und Tiefen eines tätigen Lebens.

Der Wechsel aus der Schule in den Beruf, der ebenfalls in der Verpflchtung zum Ausdruck kommt, ist ein oft nicht leichter Übergang für den Jugendlichen, für den dieser aber nicht mehr als selbst überlassen ist, gerade jetzt im Kriege, wo meistens die starke Hand des Vaters fehlt. Dieser Übergang vollzieht sich nämlich nunmehr im Schöße der Gemeinschaft im Rahmen der Hitlerjugend und damit im Lebensraum der Partei, die Trägerin der Menschenerziehung in unserem Volk ist. Sie hat die feste Grundlage, der fröhliche Nährboden zu sein für die sich zu dieser Zeit innerlich vollziehende Reife des jungen Deutschen. Sie umgibt ihn mit der aus der Gemeinschaft fließenden Kraft, wenn er auf dem Hintergrunde erster Entscheidungen für das Leben und die Berufswahl seiner Pflicht gegenüber Führer und Volk in den neuen Lebensabschnitt tritt. Die Hitlerjugend gehalten zwar diese Feier für ihre Kameraden, aber sie wird von der gesamten Bewegung getragen, weil sie praktisch in alle Betriebe eingreift, besonders in Elternhaus, Schule und Betrieb. Damit beansprucht sie, als einzige in der Volksgemeinschaft anerkannte und für alle vierzehnjährigen allgemein verbindliche Feier gewertet zu werden. Die Hitlerjugend weiß, daß ihre Verpflchtung auf den Führer in einer Zeit des toten Krieges die Bereitwilligkeit zu jedem Einsatz und zu jedem Opfer bereit bedeutet. Diese Bereitwilligkeit ist für sie ein selbstverständliches, unbedingtes und unabrenntes, die nur dem Befehl des Führers unterliegt. Diese Bereitwilligkeit wird dadurch unterstrichen, daß vor der „Verpflchtung der Jugend“ mindestens auf die Dauer des Krieges der Heldengedächtnistag steht. Ueber jedem Opfer erhebt sich gleichsam ein neues Werden. Damit wird der Tag der Verpflchtung zu einem wahren Feiertag unseres Volkes, an dem sich die innere Stärke seiner Kriegerin und der Führer zeigt, bereit, ihm durch jedes Glück und Leid zu folgen. Denn für diese Jugend, die im Reich Adolf Hitlers aufwächst und seinen Namen trägt, gibt es nur einen Weg: den Weg zum Führer, den sie für ihr aantes Leben beschreiten will!

Der Appell der Väter

Nach der Zeit der Freiheitskriege an und.

Der Krieger des 19. Jahrhunderts wurde nach Steins Wort bei aller Schmach zugleich das moralische Bad für die Nation. Ehemalige Ehren und unvergänglich drohnen die Aufrufe der geistigen und soldatischen Führer jener Zeit auch in unsere Tage herüber. In völliger Not erwachte das deutsche Nationalbewußtsein, wurde das Volk fähig zum höchsten Einsatz für den Kampf und auch für den Sieg. Jene Aufer in der Nation waren zugleich Vorbilder eines kühnen, zu jedem Opfer bereiten, ganz dem Vaterlande gewidmeten Lebens. So hat jedes ihrer Worte Sinn und Gültigkeit auch in unserer Zeit behalten.

„Jetzt tritt tätiger Patriotismus: freie Aufopferung und Selbstaufopferung an die Stelle des vorher allein erlaubten ordnungsmäßigen Gehorsams. Das Eigentum, mit dessen guter Verwaltung vorher dem Staate am meisten gedient war, wurde jetzt geopfert, das Leben, das vorher für alle bürgerlichen Zwecke erhalten werden sollte, wurde jetzt der Gefahr entgegengestellt.“ (Fichte.)

„Das innere Auge des Deutschen muß so gebildet werden, daß der bloße Anblick eines verarmten und elenden Daseins seiner selbst und seines Volkes ihm, ohne Rücksicht darauf, was er davon für sein Wohlsein zu fürchten oder zu hoffen habe, innig wehe tue. Laßt euch nicht lässig machen durch das Verlassen auf andere oder irgend etwas, das außerhalb eurer selbst liegt, laßt in euch brennen die verzehrende Flamme der höheren Vaterlandsliebe, die die Nation als Hülle des Ewigen umfaßt.“ (Fichte.)

„Zum Vaterlande gehört mehr als Heimat, Daß, Hof und Herd. Das Vaterland muß Hochgefühlt werden, ein Heiligtum sein und ein Delibentum werden. Erbärmlichkeit ist das Grab alles Großen und Guten.“ (Fichte.)

„Dies Vaterland und diese Freiheit sind das Allerheiligste auf Erden, ein Schatz, der eine unendliche Liebe und Treue in sich verschließt, das edelste Gut. Darum sind die gemeinen Seelen ein Räub und eine Lohheit allen, die für den Augenblick leben. Aber die Tatkrafter haben sie zum Himmel empor und wirken Wunder in den Herzen der Einfältigen. Wer täglich zu Gott, daß er dir das Herz mit Stärke fülle und deine Seele entflamme mit Juvenschaft und Muth!“ (Arnold.)

„Von diesem Augenblick gehört keinem von uns mehr das Leben; keiner muß darauf rechnen, das Ende erleben zu wollen, er sei freudig bereit, sein Leben dahingugeben für das Vaterland.“ (Mord beim Aufbruch aus Berlin.)

„Ich lebte in Berlin mit sieben Freunden, die meinen Willen für die Tat nahmen. Savign und Etzhorn saßen im Landwehrhaushaus, der Staatsrat Sörensen übte seine Kompanie Kommando auf dem Wilhelmplatz. Frick hatte sich und seinen kaum waffenfähigen Sohn Vanden und Schwerter vor seiner Tür angelehnt. Man hatte ihn der Ehre wegen zum Offizier beim Landkürmchen machen wollen; er hatte es verweigert mit den Worten: „Der taugte ich nur zum Gemeinen!“ Diesen Mann war es mit allem ernst, er war fähig auf den Führer, etwas an Nicht leisten, er hatte er denn gesprochen: „Ich weiß ich werde keine großen Taten tun, aber ich werde dem Volk nimmer den Weg zur Flucht weisen; nur über meine Leiche sollen die Feinde in die Stadt eindringen.“ (W. M. Arnold.)

„Städte, Dörfer, Schulen und Vereine sammelten große Geldsummen, viele tausend Familien verpflichteten sich, freiwillige anzustrecken oder für die Familien der Ausgehenden zu sorgen. Greise, Frauen und Kinder meldeten sich zu Schanzarbeiten und taten hier in so ungewohnter Weise ihre Pflicht, daß man die Anstrengungen erlagen. Gefahr und Tod verloren ihre Schrecken bei diesem allgemeinen Willen zur Hingabe. Pommern, dessen wirtschaftliche Not so groß geworden war, daß Tausende sich von Kohl bereitet aus wüsten Krüatern nähren mußten, brachte dennoch nicht nur die geforderten Kriegslieferungen auf, sondern stellte noch 30.000 Mann für Infanterie und Landwehr. Auch in den Gefallenangeigen zeigte sich der allgemeine Wille, selbst im Schmerzensfall der eifernen Zeit würdevoll zu erziehen. Groß ist mein Schmerz, aber tröstend ist es auch, daß die kühnste Hingabe für die Freiheit des Vaterlandes!“ — So lautet die Anzeige einer Mutter über den Heldentod ihres Sohnes.“ (W. M. Arnold.)

Tapfere kleine Frau

Wir hatten uns einige Wochen nicht gesehen, die kleine Frau, die mir damals glücklich erzählte, daß sie sich zum Arbeitseinsatz melden müsse, und ich, Plan, da wir mich nicht begegnen, wollte ich natürlich wissen, wie es ihr ergangen sei. „Ach“, meinte sie, „ich schäm mich jetzt fast, es Ihnen zu sagen: Ehe ich bei meiner Einfachheit antreten mußte, habe ich gehandelt wie ein Schloßhand, nicht, daß ich nicht eingesehen hätte, daß ich mitleiden muß. Aber ich hatte eine unheimliche Angst heute las ich darüber. Es hat mich fester getroffen. Es ist alles nur halb so schlimm, wenn man's nur erst einmal kennt. Schließlich kommt doch alles nur aufs Eingewöhnen an. Eigentlich sollte man gar nicht Angst vor etwas haben, was man nicht selber kennt. Natürlich, es gibt schon Tage, wo es mir etwas schwerer ankommt. Kein Mensch ist immer gleichmäßig auf dem Damm, nicht? Aber, da denk ich dann an meinen Mann und an meine zwei Brüder und stell mir vor, was die alles aushalten und auf was die alles verzichten müssen. Oder ich denk daran, was mit uns allen passierte, wenn der Volksgewiß die Oberhand bekäme. Da vergehen mir dann schon die Klauen und die Arbeit läuft wieder wie geschmiert.“

„Ich drücke ihr respektvoll die Hand und sage nur: „Tapfere kleine Frau!“ „Warum's keine Schwächen“ erwiderte sie. „Ewig dauere ich nicht. Jede von uns, die ihr Herz auf dem rechten Fleck hat, steht doch ein: Wenn unsere Männer so viel durchstehen müssen, da muß halt unserm auch sein tüfeler Kraft beitragen für den Sieg. Je mehr von uns es tun, umso früher kommen uns die Männer wieder.“

„Lang noch muß ich nachdenken über dieses Gespräch. Soldaten, die in der Heimat solche Frauen wissen, die können herabgibt sein über ihren Geist und ihre Haltung. Es werden Deutschlands Männer und Frauen sein, die uns das neue Leben schenken.“

Aus den Klauen der Bolschewisten gerettet.

Madrid, 26. März. Die Front der Bolschewisten erklärte die einzige Wahl die uns die Bolschewisten stehen erklärten, sechs aus der Sowjetunion zurückgekehrte Spanier aus Asturien, die von den deutschen Truppen aus den Klauen der Bolschewisten gerettet wurden. Die während des Bürgerkrieges in die Sowjetunion verschleppten jungen Spanier schildern in bewegten Worten die Grausamkeit, die sie in ihrem Exil erleiden mußten, und äußern sich begeistert über die freundliche Aufnahme, die ihnen von den deutschen Frontsoldaten und während ihrer Fahrt durch Deutschland zuteil wurde.

Australiens Kriegsschiffverluste.

Die australische Regierung hat nunmehr die Verschickung der Korvette „Armetail“ durch die japanische Luftwaffe zugegeben, wie Meldungen aus Australien bezeugen. Damit hat Australien nach eigenen Angaben seit Ausbruch des Krieges neun Kriegsschiffe, nämlich drei Kreuzer, drei Zerstörer, zwei Schallbuben und die Korvette, verloren. Die tatsächlichen Verluste sind natürlich um ein Vielfaches höher.

Die neue Wochenschau

Was soldatische Haltung ist, das sieht man einmal wieder sehr deutlich in der neuen Wochenschau. Die Männer, die sich in den Straßen von Charlottweier meterweise vorarbeiten, die den Feind mit tüfelm Blick im Auge, Schutz auf Schuß abgeben, jeden Augenblick nutzen, um einem verwundeten Kameraden zu helfen, und nur das eine Ziel im Sinn haben, den Sieg, die können nichts anderes mehr, als durchhalten. Die Wochenschau gibt uns die Möglichkeit, dieses Gefühl des unbedingten Siebenmissens auch in uns zu erzeugen. Wir können aus dem Leben des Frontsoldaten, das sie uns vorführt, lernen: Man muß bereit sein, alles zu verlieren, um sich alles zu erhalten.

Für die Haltung des ersten Frontsoldaten gibt es noch ein weiteres Beispiel in dieser Wochenschau. Wir sehen einen jungen U-Bootkommandanten während des Einsatzes auf ein englisch-amerikanisches Großgeleit im Atlantik. Es gibt vielleicht nichts Militärischeres als diesen Kapitän, der mit offener Bluse, die Hände im Gürtel, in harter Dige, die Augen ständig vom Zielpost auf die Männer in seiner Umgebung, vom Typentafel wieder auf das zu bekämpfende Schiff geleitet läßt, noch einmal alles überprüft und dann die tödlichen Torpedos abschießt. Mit Ruhe und Gelassenheit wird der unvermeidliche Wasserbombenangriff der Zerstörer, deren Schrauben in unmittelbarer Nähe zu hören sind, überwunden, die kleinen Schiffe im Schiff behoben, und nach kurzer Zeit kann die Mannschaft mit ihrem Kommandanten auf offener See den Erfolg ihrer Gemeinschaftleistung mit eigenen Augen sehen. Das feindliche Schiff verfinstert zu Tode getroffen mit seiner Ladung.

Der Weg ins neue Leben

Roman von Hans Ernst

Verlag: Ullstein-Verlag, Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Bez. Dresden)

411
Es hatte durchaus keine Wichtigkeit, daß es Andreas verdroß, wenn er den Bruder zur Jagd gehen sah. Es war un schwer zu erraten, daß Klemens extra diesen Weg am Kronwittichhof vornehmeln, um den Bruder zu ärgern. Das hätte so lange seinen Reiz, die Andrens die Absicht des Klemens durchschaute hatte. Von diesem Tage an ärgerte er sich nicht mehr, nein, er lächelte nur mehr über dieses kindliche Gebahren.

In diesen Tagen feierte der Knecht seinen hundertsten Geburtstag. Es war dies schon eine Seltsamkeit und es stand auch davon in der Zeitung. Die dreizehnte Bittenzeit erfuhr dadurch, daß der Knecht noch immer ohne Brille lesen konnte und daß er noch regen Anteil an allem Geschehen nahm.

Als der Knecht das las, lächelte er schlaun vor sich hin und dachte daran, daß es genau an diesem Tage fast hundert Jahre her waren, daß ein Schrapnellplitter ihm den Ohransatz hatte machen wollen, als er dreißigjährig mit den siegreichen Truppen auf Paris zurückkehrte. Ein winziger Unfall hatte dem Splitter abprallen lassen, der den Weg in sein Herz hatte nehmen wollen. Dann lächerte er heute nicht mehr hier und konnte sich auch nicht freuen über seine hundert Jahre, über seine Gesundheit und über seinen Humor.

Die Glückwünsche hallerten an diesem Tage in das kleine Zubühl, darunter auch ein Telegramm des Ministerpräsidenten des Landes Bayern. Der Knecht konnte es selber nicht begreifen, warum man da so viel Aufheben machte. Hundert Jahre, mein Gott, was ist es doch für eine kurze Spanne Zeit im großen Weltgeschehen. Er war eben hundert Jahre alt geworden und damit basta.

Am Morgen dieses Tages betrat der Hartlegger des Auszugsküfers des Knecht.

„Ich wünscht dir halt alles Gute, Vater, zu dein hundertster. Sollst noch recht lang gesund bleiben.“

Der Knecht nickte zum Zeichen des Dankes, dann brach der Spottischel wieder durch bei ihm.

„Dass fällt mir g'wiz net wünschen, wenn ich dir noch net übergeben hätte.“

„Geh, Knecht doch net allweil.“

„Das is doch net geäußert. Stell dir doch vor, wenn d' jetzt mit deins lechzig Jahr noch rumlaufen läst und g'hört dir noch net. Das liegt doch ganz klar auf der Hand, daß du mir dann net wünschen läst, noch zwanzig Jahr zu leben.“

Der Hartlegger hing eine Pliege vom Tisch und sagte dann, auf ein anderes Thema überspringend:

„Wir machen heut Feiertag, deinem Tag zu Ehren. Mußt schon rüberkommen.“

„Ja, freilich, sonst nit mehr. Feiertag machen deswegen. Da is es viel g'scheiter, dir schaffst das heut noch ganz heim.“

„Die paar Fuder sind morgen auch gleich herinnen.“ Wetter halt is noch aus.“

„Ach mag aber nit feiern, weil ja ich gar nig dazu kann, daß ich so alt worden bin.“

„Geh, sei doch net gar so däckfäßig.“

Der Alte verzog seinen zahnelosen Mund.

„Das beruht auf Gegenseitigkeit, mein Herr Sohn. Müßstest du von die behaupten, daß du nit däckfäßig bist.“

„Geh zu, ich weiß schon, wo du wieder raus willst.“

„Wenn d' es weizt, dann is es ja ganz gut. Du brauchst bloß des j' tun, was mein Wunsch war, dann komm ich näher zu dir und leter mit dir meinen hundertster, wie ich in meinem Leben noch nit gefeiert hab.“

„Und was wür denn dein Wunsch?“

„Dass du dich mit dem Andreas droben verheißt.“

„Das hab ich mir denn. Das kann ich aber net!“

„Allo, wer is denn dann ein Däckfäßig? Ach oder da? Ich will dir einmal was sogn, Knecht. Du dünkst dich schon verhältn mit dem Andreas, wenn ihn's Wasser zum Hals reichen läst und es ihm net möglich wär, die Kronwittich zu halten. Dann könntest ihm vielleicht helfen, weil es dann noch Vorbereitungs auslauhen könnt. So aber müßstest dem Herz einen Aus geben und da steht dir d' Hof'n zu hoch. Das er die Sach da droben hochgerissen hat, das hast du dir schon längst zugegeben, wenn d' es auch net läst. Der steht jetzt schon fest da droben, den kann nit mehr umfallen. Und des alles hat er fertiggebracht mit dem arretenden Weibsbild, dem du dein Haus verrecht hast. Schau sie doch an, wie sie arbeitet, wie ihr keine Arbeit zu schwer und zu leicht is. Der Andreas hält keine bessere ertwischen können, das ischt.“

„Und du müßt erst schauen, was die der Klemens für eine ins Haus bringt einmal. Da droben auf dem Kronwittich kommt bald dein erster Enkel und für mich der erste Kerstel.“

„Des wird was Gutes und Sauberes, da laßtst dich verfallen darauf.“

Der Hartlegger schaute bei den letzten Sätzen nachdenklich vor sich hin. Was ihm der Knecht sagte, hatte er sich selbst schon oft zugegeben. Aber was sollte er tun? Hingehen willkliche und sagen: „Zeit dich recht schön, Andreas und Maria, und wir wieder auf.“

„Kannst sie lange warten, wenn sie nicht selber den Weg zu uns finden. Sein Herz war bei weitem nicht mehr so feinfühlig, o nein, es mortete in ungeduldiger Bereitschaft, daß von droben herunter ein Schritt getan würde.“

Schweremutend erhob er sich.

„Allo, wenn d' net feiern willst, dann kann ich es auch net ändern.“

„Ach hab dir's ja g'sagt vorher, was ich tät, wenn du —“

„Geh, laß mir doch mei Rud. Soll ich vielleicht denken da droben nachlaufen? Fallt mir ja gar net ein. Von mir aus bleibt es in alle Ewigkeit so.“

Damit ging er hinaus und warf die Türe heftig hinter sich zu.

Der Knecht aber ging an diesem Abend hinauf zum Kronwittichhof. Dort feierten sie einen hohen Tag. Maria hatte eine Tafel hergerichtete mit den feinsten Dingen, die der Knecht in seinem Leben noch nicht gegessen hatte. Raum aber war er mit dem Essen fertig, rüfete er seinen Enkel dicht an den Mund und direkt befragte die Beine von sich. Diesen Volksempfänger hatte Maria damals als Überraschung aus München mitgebracht.

Ganz dicht hielt der Knecht seinen Kopf an den Apparat, aus dem flote Nachschuß ertlang.

„s' Wör is des einzige, was aussaffen hat bei mir. Ueber sonst bin ich noch ganz deimander“, lächerte er vergnügt. „Und wenn ich mein Schäbl ganz noch hinhalten an das Koffi, dann versteh ich es ganz gut. Hört, Knecht, des is der Redehymarich.“

Er klopfte mit den Beinen den Takt dazu und schmalzte mit den Fingern wie ein Junge.

„Als er zum Heimweg rüfete, begleiteten ihn Maria und Andreas hinaus. Im Hin ausgehen nahm Maria den Volksempfänger auf den Arm, und als der Knecht sie verabschieden anjah, lagte sie lächelnd:

„Der kommt jetzt zu dir hinunter, Knecht. Das soll dein Geburtstagsgeschenk sein von uns beiden.“

Wie er sich auch dagegen wehrte, er mußte dieses Geschenk annehmen, zumal auch Andreas energisch darauf bestand.

„Du hast mehr Zeit zum Hördchen wie wir“, sagte er. „Neht im Sommer komm ich fast keinen Tag dazu und bis zum Winter haben mir schon wieder einen andern.“

Der Apparat wurde noch am selben Abend im Zubühl aufgestellt und der Knecht blieb hocken bis Mitternacht und horchte in seliger Entzückung. Eine größere Freude hätte ihm niemand machen können.

(Fortsetzung folgt.)



Wirtschaftswoche

Wirtschaftliche Lage des Reiches. — Die Jahresergebnisse der Wirtschaft der besetzten Gebiete. — Das Jahresergebnis der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse.

Die Handelsblätter für ihre Mütter mit Nachrichten über die Aktivität der Schiffswerke, besonders in der Reichs-Hauptstadt, die Leistungsfähigkeit der U-Boote nicht unterschätzt werden. Jedes aber ist lediglich als reine Stimmungsmache zu werten. Denn z. B. Bauzeiten für ein Schiff von Kiellegung bis Stapellauf mit 4 oder gar 3 Tagen genannt werden, so weiß jeder Ingenieur, daß es völlig ausgeschlossen ist, einen U-Boot in dieser Zeit zu bauen. Deutschland ist in der glücklichen Lage, sowohl im Reich selbst wie in den besetzten Gebieten leistungsfähige und eingearbeitete Werkstoffe zur Verfügung zu haben, bei denen es keinen Bedarf an Schiffsraum geben kann. Dieser Bedarf ist, wie Staatsrat Rudolf Blohm, Leiter des Hauptbüros des Reichsministeriums für Bewaffnung und Munition, Mitinhaber der bekannten Bombriger Werft Blohm u. Voß, in einem Aufsatz ausführt, selbstverständlich nicht klein, und die Leistung der Werke in alle Vorkriegsleistung wert, wenn Deutschland es auch nicht nötig hat, zur Auslösung der Stimmung darüber so viele Worte zu machen, wie es in den Reichsblättern geschieht. In welcher hervorragender Weise die deutschen Werke den Anforderungen des Krieges nachkommen, zeigen vor allem die bedeutenden Erfolge unserer U-Boote. Wenn nicht so viele U-Boote gebaut würden, könnten die Besetzungskassen nicht leisten. Aber bei der großen Ausdehnung des Kriegesgebietes werden neben Kriegsschiffen selbstverständlich auch unzählige Handelsschiffe, Handelschiffe und Binnenschiffe benötigt, um allen Anforderungen der Sicherung des Verkehrs, des Nachschubs usw. gerecht werden zu können. Hierfür sind neben den deutschen Werken auch vor allem die Werke der besetzten Gebiete mit herangezogen, auf denen Reparaturen, Instandsetzungen und Neubauten ausgeführt werden. Während in den ersten Kriegsjahren ausländische Werkstoffe für deutsche Werke angeworben wurden, werden diese jetzt in erster Linie auf ihren heimischen Werken beschafft.

Während diese Werke, die früher Privatunternehmungen waren, im allgemeinen keiner besonderen Betreuung bedürfen, werden größere Staatswerke, die vorübergehend von der Kriegsmarine übernommen worden sind, jetzt in die Betreuung deutscher Werke übergeführt. Dabei wird nach dem Geschäftsamt verfahren, der Werk im besetzten Gebiet eine deutsche Polenwerft zu geben, deren Arbeitsgebiet mit dem der anderen Werft zusammenfällt. Dadurch wird erreicht, daß nicht jede Werft im besetzten Gebiet einen vollen Etat gefordert werden muß, sondern daß die Polenwerft je nach Bedarf ihre eingearbeiteten und erfahrenen Kräfte einsetzen kann. Diese sind naturgemäß nur in beschränkter Zahl verfügbar, und es muß darauf gesehen werden, daß ihre Erläuterungen weitgehend ausgenutzt werden und auch anderen als der eigenen Werft zugute kommen. Neben der technischen Betreuung übernimmt die Kassenwerft auch die Betreuung der Belegschaft, z. B. die Sicherstellung der Verpflegung. Dem Wunsch des Hauptbüros, die Werkarbeiter verpflegungsmäßig den Kriegsdarkeiteuren gleichzustellen, wurde entsprochen. Dadurch sind die Bemessungen, die Belegschaftszahlen zu erhöhen, wesentlich erleichtert worden. Besondere Fürsorge gilt den deutschen Arbeitern, die als Spezialisten oder für Arbeiten auf U-Booten und anderen Kriegsschiffen zu außerdeutschen Werken oder Stützpunkten entsandt werden. Je nach der Art ihrer Arbeit ist die eine Werft mit verhältnismäßig vielen, die andere mit weniger deutschen Arbeitern durchsetzt. Da diese in der Heimat schwer zu beschaffen sind, kommt es insbesondere darauf an, die Werksleistungen und -arbeiter der besetzten Gebiete für die ihnen gestellten Aufgaben zu interessieren und ihnen alle jene Schmiermittel abzunehmen, mit denen sie allein schwer fertig werden würden: Materialnachschub, Beschaffung von Zulieferungen aller Art usw. Das ist Aufgabe der Landesverwaltungen des Hauptbüros des Reichsministeriums für Bewaffnung und Munition, die hier für die einzelnen Gebiete eingesetzt hat.

Wie die Deutsche Zentralgenossenschaftskasse Berlin, das Spitzeninstitut der deutschen landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften, in ihrem Bericht für das Geschäftsjahr 1942 mitteilt, sind die Umsätze bei den Kreditgenossenschaften erneut stark gestiegen. Prozentual ist der Zuwachs mit 26 Prozent allerdings geringer als im Vorjahr, als er 32 Prozent des Anfangsbestandes ausmachte, doch ist die Summe des Zuwachses nochmals in ihrer absoluten Höhe überboten worden: Sie erhöhte sich um 1,8 Mrd. Mark während der Zuwachs im Vorjahr nur 1,7 Mrd. ausmachte. Das Kreditgeschäft der landwirtschaftlichen Genossenschaften sei wieder allgemein sichergestellt gewesen, wenn auch der Rückgang geringer sein dürfte als bei den anderen Kreditinstituten. Da seine verstärkte Schuldenlösung der deutschen Landwirtschaft zu beobachten ist, rechnet man gerade auf dem landwirtschaftlichen Gebiet durch die Rückholung der bisher zurückgestellten Anschaffungen mit einem wachsenden Kreditbedarf nach dem Krieg. Im Auge der Handelsneuerwerbungen seien aber die genossenschaftlichen Zentralstellen einschließlich der Landesvereine und des Reichsverbandes bei der Reichs-

Hauptkategorie Gesamtstärke von 400 Mill. Mark, trotz des um 50 Prozent auf 400 Mrd. vergrößerten Bilanzvolumens sind die Rückverträge nur von 14,54 auf 15,74 Mill. erhöht.

Versorgung mit Generatorkraftstoffen.
Die Sicherung einer ausreichenden Versorgung mit Generatorkraftstoffen hat eine Reorganisation der Generatorkraft-AG, Berlin, notwendig gemacht. Es erfolgte eine weitgehende Dezentralisierung und damit Verstärkung der Anlagenorganisation. Anstelle der bisherigen Zentraldezentralisierung tritt die Generatorkraft-AG als Aktiengesellschaft, Außenstelle Stuttgart, mit folgenden Hauptaufgaben: Einkauf aller Generatorkraftstoffe einschließlich der damit verbundenen Transporte; Überwachung der Aufarbeitung von Generatorholz und Verleitung aller Generatorkraftstoffe. Für den letzten Teil stehen außer den bereits in Betrieb befindlichen Lagern neu eingerichtete Lager zur Verfügung. Die Bekanntheit des damit verdichteten Lagernetzes erfolgt durch das in Kürze zu erwartende Abgabestellenverzeichnis der Zentralstelle für Generatoren, Berlin. Für die unmittelbare Verarbeitung der im Gebiet Baden und Elsaß heranzehenden Erzeugnisse zum Arbeitsgebiet der Generatorkraft-AG, wurde der Außenstelle Stuttgart eine Vernebmung der gesamten Interessen und die Durchführung aller der Generatorkraft gestellten Aufgaben wurde gesamtverantwortlich der Außenstelle Stuttgart übertragen.

Decksachen sind sofort abzuliefern.
Sämtliche Decksachen gelten bekanntlich als beschlagnehmbar. Die Erzeuger hiervon haben die Decksachen nach den bekannten Bestimmungen an einen zugelassenen Verkäufer abzuliefern. Die Decksachen sind von den Erzeugern sofort nach der Fertigstellung über den Handel der Decksachen zu versenden, angenommen sind die Mengen für Saitenwolle. Die Verkäufer müssen die Versicherungsvorgänge für Raub, Diebstahl und Diebstahl auf Einhaltung der Erfüllung prüfen. Der einschlägige Handel und die Genossenschaften müssen hierüber feststellen, inwieweit auf Grund der Angelegenheiten, die aus dem Versicherungsvorgang hervorgeht, der Erzeuger restlos zur Verfügung gelangt. Rohmaterial darf für Soße- oder Wasche nicht verwendet werden.

Ausnutzung des Viehschlagerais erhöht Kartoffelerträge.
Nicht nur die Ausnutzung des Bodens für die menschliche Ernährung ist in der gegenwärtigen Kriegszeit von größter Wichtigkeit, ebenso wichtig für den Landwirt ist aber auch die Viehschlagerais und vorteilhafte Handhabung des Geräts, daß der Viehschlagerais und der Viehschlagerais. Einem dieser Geräte ist das Viehschlagerais bzw. der Viehschlagerais, das für den Viehschlagerais in größerer Umfang wirtschaftlich ist und dort keiner besonderen Vorzüge, ohne viel Mühe und höhere Erträge erzielt werden könnten als ohne dieses. Mit diesem Viehschlagerais erreicht man den günstigsten Standraum der Stände, einen Standraum, der sich zwischen 62,5:30 cm und 62,5:30 cm je nach Sorte bewegt und der gestattet, daß durchschnittlich 30-40 000 Pfundfleisch auf das Hektar kommen. Bei alljährlicher Düngung, rechtlicher Düngung und sachgemäßer Bearbeitung und Erträge kann, wie Landwirtschaftsminister Martin im Wochenblatt der Landwirtschaftsministeriums ausführt, damit gerechnet werden, daß der gewünschte Viehschlagerais erzielt wird. Die Anwendung des Viehschlagerais ist aber unter allen Umständen die Förderung des Bodens voraus, denn die Knochen sollen gewissermaßen in ein „Federbett“ zu liegen kommen.

Preisgestaltung beim Abzug von Schwefeläuren in Württemberg.
In Abweichung der Anordnung der Reichsregierung für die Preisgestaltung des Abzugs der Schwefeläuren sind folgende Erzeugerhöchstpreise für Äsuren je 50 kg ab Maß, bei Bahnverlad ab Station des Erzeugers: Paster 100 Mark, Docht (Sorte 1) bis 25 kg Stückgewicht 90 Mark, Docht (Sorte 2) 75 Mark, Schmelz 90 Mark, Neufen und Blauwäcker 100 Mark, Feisen und andere 90 Mark, Parbe 50 Mark, Trifisch (Lauge, Nette) 90 Mark, Wis 100 Mark, Döbel 100 Mark und Schied 50 Mark. Die Summe der mit den Aufgaben des Großvertriebs am Bedenke bestimmten Abgabemengen darf bei Konsumenten höchstens 100 Mark, bei Feinschlüssen höchstens 20 Mark betragen.

Aus der württembergischen Landesregierung.
Das Oberamt Württemberg veranlaßt am 14. April in der Tierärztlichen in Riedlingen (Donau) eine Sonderbesprechung für Ober und untere Tierärztlichen Landbesitzern und am 17. April auf dem Rasthof in Schwäbisch-Hall eine solche des schwäbisch-hallischen Schwäbischen unter der Voraussetzung, daß verkehrsrechtliche Hindernisse der Veranlassungen nicht entgegenstehen. — Die nächste Abschwereanstaltung für Ober- und Jungbauern für das meiste veredelte Landfleisch findet am 15. April in Riedlingen im Anschluß an die Abschwereanstaltung für Bullen und Kalbinnen und für das schwäbisch-hallische Schwein am 17. April in Schwäbisch-Hall statt.

Aus Württemberg

Stuttgart, 2. März.
Gefängnisstrafe für falsche Anschuldigung. Der andere wider besseres Wissen oder leichtfertigerweise bei einer Verdächtige eine strafbare Handlung begingigt und dadurch Polizei, Staatsanwaltschaft und Gericht unnötigerweise in Bewegung setzt, hat in Kriegsjahren mit besonderer Schärfe Bestrafung zu rechnen. Die 68 Jahre alte Katholische M. aus Stuttgart erhielt vom Amtsgericht Stuttgart vier Monate Gefängnis zubißiert, weil sie zwei Frauen, darunter eine werdende Mutter und Ehefrau eines Frontsoldaten, auf Grund von Angaben ihrer Tochter, die mit den Frauen im Streit lebt in einem anonymen Schreiben an die Kriminalpolizei völlig unbedachterweise der Hantierung von Lebensmitteln in großem Ausmaß verdächtig hatte.

Naumbroam, (Dorfgenossenschaft bewirte Verwandete.) Bei der Betreuung des Besatzungsgebietes in Naumbroam a. G. hat es sich schon oft bewiesen, daß es die Dorfgenossenschaften verdienen, gemeinsam alles aufzubieten, um den Soldaten eine würdige Heimat zu bereiten. Erst dieser Tage wieder haben die Frauen der kleinen Weingärtner- und Bauerngenossenschaft Naumbroam sich alles Lob verdient, als sie die Bewirtung von 140 Schwerverwundeten anlässlich eines Besuchs in Naumbroam mit Hochzeiten übernommen hatten, wofür sich die Verwandten sehr gefreut und ihre Dankbarkeit durch ihren Vorbeichten zum Ausdruck gebracht hatten.

Zettlingen, (Von Aug erfahrt und geädelt.) Im nahegelegenen Zettlingen kam in einem unbedachten Augenblick das 14-jährige Säugkind des Bahnarb. Meiner auf das Bahngelände und wurde von dem in diesem Augenblick eintreffenden Zug überfahren und getötet.

Aus den Nachbargauen

Dem Plünderer den Tod.
Aus der Zeit der Luftangriffe des vergangenen Sommers auf Mainz werden immer noch Einzelfälle bekannt, in denen sich verbrecherische Elemente das Schicksal der in Notleidenschaft gezogenen Arme der Zivilbevölkerung zunutze machten, plündern, und sich an fremdem Gut bereicherten. In diesen Verbrechen gehörte auch der zuletzt in Eschbach bei Freiburg i. Br. wohnhafte, 54-jährige Ernst Korte, den jetzt sein verdientes Schicksal ereilt hat. Er wurde vom Sondergericht in Mainz zum Tode verurteilt, weil er unmittelbar nach einem Luftangriff in einem geräumten Gebäude Lebensmittel, Wäsche, und Kleidungsstücke gestohlen hat. Zudem hat er es fertiggebracht, wenige Tage danach sich in Freiburg Unterstützung zu erschaffen, indem er sich dem dortigen Landrat und dem Wirtschaftsamt gegenüber wahrheitswidrig als Hungergeschädigter ausgab. Der Verurteilte ist bereits hingerichtet worden.

Gödelheim, (Trotz Warnung und Verbot.) Zwei Jungen fanden einen Blindgänger und hatten natürlich nichts eiligeres zu tun, als diesen herumzuführen. Das Geschick ereignete sich und die Jungen mußten mit Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Welschingen, (Am Marienwall wartete der Tod.) Nach dem Besuch seines Sohnes wollte der Reichsbahnbeamte Josef Haier aus Freiburg wieder die Heimreise antreten. Im Marienwall wurde er von einem Schlagschuss getroffen und mar sofort tot.

(1) Ruffheim, (Eine alte Siedlung.) Als Ruffheim" wird das 1300 Einwohner zählende zwischen Wehrheim und Philippsburg an der Rijn gelegene Dorf Ruffheim in Ruffheim 794 vor 1200 Jahren erstmals genannt. Der Ortsname wird als „heim des Ruffa“ gedeutet. Von der frühen Besiedlung der Gegend finden sowohl Funde als der Steinschicht, wie auch die 1867 freigelegten alemannisch-fränkischen Reihengräber.

Milbhausen, (Strafe für Drückerberger.) Ein Transportarbeiter von hier, der sich immer wieder von der Arbeit zu drücken versuchte, erhielt durch Strafbefehl des Gerichts vier Monate Gefängnis zubißiert, um auf diese Weise zu einer ordnungsgemäßen Arbeit angehalten zu werden.

Altheim, (An Heberlingen.) (Schwerer Sturz.)
Zimmermann Wendelin Walf stürzte beim Aufsichten eines Damms so unglücklich ab, daß er sich einen doppelten Oberschenkelbruch und eine erhebliche Kopverletzung aussetzte.

Heidelberg, (Lebensmüde junge Menschen.) Im Rindschloßgarten wurde ein junges Paar aufgefunden. Der Mann hatte sich durch eine Schuß getötet. Das Mädchen hatte Gift genommen, war aber noch am Leben.

Weinheim, (Frühling an der Bergstraße.) Die Rindschloßgarten an der Bergstraße sind jetzt ins richtige Blüten gekommen. Die Verzögerung des Winternitrits wurde von den Gärtnern und Gartenbesitzern begrüßt, da bei späteren Nachtfröhen zu leicht das Ertragnis gefährdet werden kann.



VOLK UND HEIMAT

Das Gut Christophsburg in Neuenburg

Von Gewerbeschulrat A. Reile

Quellen: Urkunden und Akten des Stadtarchivs Neuenburg (N.Nbg.); Urkunden und Akten des württ. Staatsarchivs Stuttgart (St.A.); Urkunden und Akten des württ. Staatsarchivs Ludwigsburg (St.L.); das Neuenburger Tauf- und Ehebuch, Teil 1, 1558-1719 (T.E.Nbg.); das Taufbuch der Stadtkirche Pforzheim, 1607-1645 (T.Pf.).

Vorbemerkung

Bei dem großen Brand in der Nacht vom 23. auf den 24. Mai 1783 wurde mit dem Rathaus auch das Archiv der Stadt Neuenburg zum großen Teil vernichtet. Die vom Brand verschonten Bestände wurden weiter gelichtet durch unvorsichtige Aufbewahrung in der langen Zeit, während der die Restaurierung des Rathauses immer wieder hinausgeschoben wurde; 1785 war das Stadtgericht der Ansicht, viele Urkunden, die demnach an verschiedenen Stellen ihr Dasein fristeten, seien „nur noch das Verdreimen“ wert.

Die Rettung eines Teils der Urkunden, Akten und Protokolle aus dem Brand von 1783 verdanken wir der Gefälligkeit des damaligen Stadtschreibers Vollath, verschiedene Geschäftspapiere auf der Schreibstube in seiner Privatwohnung vorzunehmen und die notwendigen Akten usw. dort zu verwahren. Auch Verhandlungen führte Vollath auf seiner Schreibstube „extrajudicialiter“, d. h. außerhalb der Sitzungen des Stadtschreibers; er veranstaltete dort Versammlungen u. dergl. Bezeichnend ist, daß sich die durch ihn erhaltenen Urkunden und Akten aus der Zeit vor 1783 zum Teil zu einigen wichtigen Gruppen mit deutlicher Beziehung auf bestimmte Rechts- und Verwaltungsangelegenheiten zusammenfügen lassen; ein Beweis für die Absonderung aus der Masse des Archivbestands zum Zwecke der Bearbeitung gewisser schwanderer Fragen. Vollaths Haus steht heute noch hinter dem Gasthaus zum „Hirschen“; in einem Stadtteil, der 1783 erhalten blieb. Der Volksmund nennt es „das alte Rathaus“. Darin liegt eine Erinnerung an die vielfache Verrichtung amtlicher Geschäfte in diesem Gebäude während der langen Amtszeit zweier Stadtschreiber Vollath, Vater und Sohn.

Bei der Sichtung und Ordnung des alten Urkunden- und Aktenmaterials lassen sich gelegentlich fesselnde Einblicke in Einzelschicksale tun; so auch bei der folgenden Episode. Nicht wegen des reinen Einzelschicksals lohnt es sich, ortsgeschichtlichen Vorgängen nachzugehen; die Beschäftigung mit ihnen bekommt erst einen Sinn, wenn man das Lokale auf dem Hintergrund des größeren Geschehens sieht; wenn man dessen Hilfe im Kleinen wiederzufinden bemüht ist. Dann aber können selbst die unbedeutendsten Tatsachen dazu beitragen, die großen geschichtlichen Zusammenhänge plastisch zu machen; kein Einzelzug bleibt bei richtiger Einfügung belanglos. Die Heimatgeschichte führt zwar nicht die Melodie des Orchesters, aber sie gibt ihm die Klangfarbe.

In den Jahren 1608 (Georgi) bis 1618 war herzoglicher Obervogt in Neuenburg ein Christoph von Haugwitz. Die Haugwitz gehören zum meißnischen Adel. Im T.E.Nbg. heißt Christoph von Haugwitz „von Velchow“, d. i. Velchow in Schlesien, Kreis Müllitz. Vor Übernahme der Obervogtsstelle war Haugwitz von 1600-1608 Stallmeister am Stuttgarter Hof gewesen (Dienerbuch im St.A.).

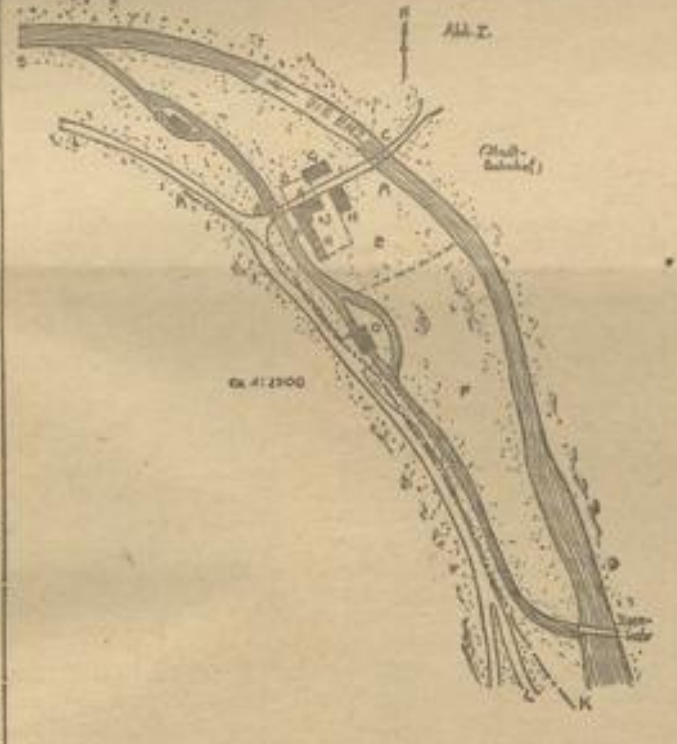
Christoph von Haugwitz wird in Aufzügen der Heimatpresse anlässlich oft als Reichsgraf bezeichnet; auch das Neuenburger Heimatbuch legt ihm fälschlich diese Adelswürde bei. Ein Zweig des Geschlechts wurde — jedoch erst 1779 — in den Grafenstand erhoben. Der Ursprung des Jerolimski scheint in einem Manuskript im N.Nbg. (um 1830) zu liegen, das sich anlässlich „Geschichte der Stadt und des Oberamts Neuenburg“ nennt; einem Sammelwerk von kritisch abgegrenzten und nachgeprüften Geschichtlichen, das nur mit äußerster Vorsicht zu genießen ist. U. a. wird dort auch ein — heute noch vorhandener — Stein im Neuenburger Schlosswäldle erwähnt, der die Initialen LRG v H trägt; diese werden gedeutet als Luise, Reichsgräfin von Haugwitz. Der „Chronik“ ist überzeugt, daß darunter das Grab einer ersten Frau des Christoph von Haugwitz oder ihres Kindes sich befindet, und zwar kommt er zu dieser sentimentalen Erklärung „wegen der vielen Ameisen darunter“. Ueber den Zusammenhang dieses Steins mit der Wappengeschichte um eine erste Frau des Obervogts, die gefürchtete „Gaubige“, s. das Neuenburger Heimatbuch, S. 93, das auch die Deutung der Buchstaben übernimmt. Ich weis s. B. keinen Beweis für oder gegen die Richtigkeit der Deutung der Initialen; sicher aber ist, daß sie sich nicht auf eine Frau des Christoph von Haugwitz beziehen können; denn dieser war nicht Reichsgraf. Zudem stammt die Schrift ihrer Form nach nicht aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts; sie ist vielmehr (unbeabsichtigt) antikwischtisch. Das Schlosswäldle wimmelt von Erinnerungsmalen an adlige und andere Persönlichkeiten; vielleicht hat eine viel spätere Reichsgräfin von Haugwitz bei einem Besuch an der ehemaligen Wirkungsstätte ihres Vorfahren in einer empfindlichen Zeit auch einmal ihren Stein erhalten.

Haugwitz besaß anscheinlich Grundbesitz von rund 40 Morgen Acker in Neuenburg auf der „Steig“ (Gräfenhauser Steig) und dem „Münster“ (bei der alten Waldrennauer Steig); auf Acker, Gräfenhauser, Obereobelsbacher und Rudersbacher Markung; rund 85 Morgen Wiesen auf Neuenburger und Demacher Markung (Notenbach); drei Morgen Baumgarten bei seinem Haus. Dieses letztere — die Christophsburg, das Schloß, das adeliche Haus, ganz selten auch das Schloß genannt — war der wirtschaftliche Mittelpunkt des Gutsbetriebs. Aus den Quellen erhält man den Eindruck, als habe Haugwitz selbst im Stolz auf seinen neuen Herrschaft den Namen Christophsburg gebräuchlich zu machen versucht, ohne daß ihm das gelang. Amtliche Stellen bedürfen gelegentlich dieser Bezeichnung; wo das Volk spricht, auch bei internen Beratungen, heißt der Bau immer Schloß. Dieser Name hat auch allein auf die Umgebung geteilt; es wird

von Schloßbrücke, Schloßgarten, Schloß-Sägmühle usw. gesprochen. Haugwitz selbst nennt sich gelegentlich „Haugwitz zu Christophsburg“; wenn die Herrlichkeit länger gedauert hätte, wäre die Bezeichnung womöglich im Adelstitel aufgegangen.

Haugwitz, der seinen Amtssitz auf dem herzoglichen Burgeschloß hatte, bewohnte das Schloß wohl erst, nachdem er die Stelle als Obervogt abgetreten hatte; aber selbst, wenn er im Amt geblieben wäre, hätte er mit dem Burgeschloß als Wohnung nicht mehr sicher rechnen können, nachdem dieses im fürstbischöflichen Vergleich von 1617 dem Herzog Magnus von Wirtemberg als Aufenthaltort zugedacht war. Schon dieser Umstand mag Haugwitz veranlaßt haben, für eine eigene Behausung Sorge zu tragen. Ein weiteres Haus und eine Scheuer besaß er in Rudersbach. Ferner gehörte zum Haugwitzischen Gut ein gewerblicher Betrieb, die sog. „untere Oelfschlage“. Der Steueranschlag des Bestes, ausschließlich der Rudersbacher Oelfschlage, betrug 1622 — nach erheblicher Wertminderung durch den 30jährigen Krieg — rund 6100 fl.

Was sich aus den Quellen über die Lage des Schloßes und den Kern des Haugwitzischen Bestes erschließen läßt, soll die Planplatte zeigen. Die Quellen enthalten eine Anzahl mehr oder weniger beschneidender Hinweise. Bei dem weitgehenden Fehlen zeitgenössischer Quellen war ich jedoch oft auf Rückschlüsse aus viel späteren Verhältnissen angewiesen. Leider war ein im Jahre 1622 aufgenommenes Inventar der Haugwitzischen Güter nicht mehr anzufinden. Es würde zu weit führen, in jedem Fall den oft mühsamen Beweisaufbau für die Einzelheiten anzugeben; ich beschränke mich darauf, das Ergebnis vorzulegen. In manchen Fällen lassen die Quellen mehrfache Deutungen zu; so daß Irrtümer möglich sind. Der Skizze liegt die Straßenführung und der Verlauf eines Plans von 1622 (N.Nbg.) zu Grunde. Es ist zwar nicht von anderen erwiesen, daß 200 Jahre früher gleiche Verhältnisse vorlagen; jedoch lassen die umliegenden Gelände, Wegebezeichnungen u. a. weitgehende Ueber einstimmung im wesentlichen annehmen.



Das Schloß (A) stand auf einer Insel, die von der Eng und einem Wehrkanal umflossen war, an der Stelle der heutigen Häuser Oberle-Moschitz. Es ist nur wenige Jahre vor 1620 entweder an Stelle oder durch Umbau eines älteren Gebäudes erstellt worden. Ueber den Kanal führte ein Steg (B), etwa an der Stelle der heutigen „Keinen Schloßbrücke“; die Eng überschritt man auf einer hölzernen Brücke (C), der späteren „großen Schloßbrücke“. Diese Brückenbezeichnungen und die Gewannbezeichnung „Schloßwäldchen“ (M) sind die einzigen Ueberbleibsel des alten Gutsdenamens, die sich bis heute ohne Unterbrechung erhalten haben. Der Weg zwischen den beiden Uebergängen (BC) führte durch den Vorhof (D) der Christophsburg. Hinter dieser lag ein Baumgarten (E), an den sich enzwärts ein Aumasthölz (F) anschloß. Jenseits des Wehrs BC auf der talwärts wiesenden Spitze der Insel lagen weitere Gartenstücke — u. a. der Küchengarten — und eine Scheune (G). Verschiedene Nebengebäude (H), wie Ställe, Wagenhüllen, Schuppen, dienten dem Gutsbetrieb. Ein laufender Brunnen (I) im Hofe des Schloßes wurde aus der Stadtbrunnenleitung (K) gespeist. Der Vorhof hieß ohne Tor, um den Bürgern von Neuenburg die Benutzung des Wehrs BC, auf die sie ein verbrieftes Recht hatten, jederzeit zu ermöglichen. Nachdem Haugwitz das Schloß bewohnte, mußte diese Nutzung zu Unzutraglichkeiten führen. Der Verkehr — namentlich von Fuhrwerken aller Art — über die beiden Brücken war für damalige Verhältnisse nicht unbedeutend; er verband die Stadt über den „Sägmühlentweg“ oder „Sägerweg“ (L) mit den enzwärts liegenden Sägmühlen und Waldhöfen und weiter mit Wilddob. Die Durchfahrt durch den Vorhof des Schloßes mußte während für dessen landwirtschaftlichen Gutsbetrieb wie auch für den Wohnungswirtschaftlichen Zweck verpflichtete die alte Berechtigung den Schloßbesitzer zur Unterhaltung des Wehrs BC und des Stegs B. Weiterhin besaßen die Neuenburger das verbriefte Recht des Wehtriebs („Tris und trait, wain und waid“) in dem Oßgarten hinter dem Schloß. Auch dieses Recht konnte kaum ohne Reibungen ausgeübt werden. In der Tat bestanden auch lange Zeit Streitigkeiten zwischen der Stadt Neuenburg und Christoph von Haugwitz, die 1628 als Herzog-Administrator Ludwig Friedrich veranlassen ließ, einen Vergleichsvertrag anzugehen. Der Vertrag wurde nach längerem Verhandlungen auf dem Rathaus in Neuenburg unter noch-

drücklicher Mitwirkung zweier zu diesem Zweck entsandter herzoglicher Obernäte durch einen Vergleich beigelegt (14. November 1628 alten Stils; N.Nbg. u. St.A.); ein Aufhebungsvertrag vom 16. Februar 1629 im St.A.). Es wurde vereinbart:

1. Der Brunnen bei der Christophsburg, dessen Speisung aus der Stadtbrunnenleitung die Stadt hatte unterfragen wollen, solle bestehen bleiben, solange Haugwitz am Leben und das Schloß sein Wohnsitz sei.

2. Zur Ablösung der Wehr- und Wehtriebs-Berechtigung zahlte Haugwitz der Stadt Neuenburg 400 fl.

3. An Stelle des damit für den allgemeinen Verkehr ausfallenden Stegs über den Kanal bei B verpflichtete sich Haugwitz, oberhalb seines Baumgartens (E) einen neuen Steg zu erbauen und dauernd zu unterhalten. Zum Bau dieses Stegs und zu zwei Toren an seinen Vorhof liefert ihm die Stadt das Holz.

Zur Auswirkung kam der Vertrag nicht; die Ereignisse der folgenden Jahre verhinderten seine Erfüllung. Einerseits bezahlte Haugwitz nie die vereinbarten 400 fl.; die Neuenburger ihrerseits bemühten sich wie vor den alten Steg und den Weg durch den Vorhof der Christophsburg; ein neuer Steg wurde nie gebaut. Ob der Weidgang im Haugwitzischen Garten aufhörte, war nicht eindeutig festzustellen; wahrscheinlich ist es nicht.

Den Platz, auf dem das Schloß stand, hatte Haugwitz von dem Oelfschläger Simon Defentwein (Ebenwein) gekauft. Oelfschlage selbst (etwa bei P) war abgegangen. Der Küchengarten des Schloßes heißt gelegentlich auch „Leigarten“; er dürfte auch zur alten Oelfschlage Defentweins gehört haben. Die zum Gut gehörige untere Oelfschlage stand bei N. Dagegen war nachweislich nicht im Besitz des Haugwitz die später sog. Schloß-Sägmühle (O). Diese Sägmühle, die erst später in Beziehung zum Schloße trat, heißt nach einem Besitzer auch Wäldenwäldchen oder Oelfwälden-Sägmühle.

Ueber die bauliche Gestaltung des Schloßes war bis heute nicht viel festzustellen. Man darf sich trotz der Bezeichnung Schloß oder Burg das Haus nicht allzu bedeutend vorstellen; diese anspruchsvollen Bezeichnungen verdankt es dem Umstand, daß der Besitzer von Adel war. Es war ein Fachwerkbau; die Keller waren gewölbt. Ich halte die Ansicht des Neuenburger Heimatbuchs, S. 92, daß „von dieser Schloßbebauung keine Spur mehr vorhanden sei“, für irrig. Die Mauerreste der Keller der Häuser Oberle-Moschitz, wie auch die ursprüngliche Grundrissgestaltung lassen auf ein hohes Alter schließen; eine genaue Aufnahme und Untersuchung konstruktiver Einzelheiten wäre lohnend. Der — viel spätere — Oberbau der Häuser macht bei genauer Betrachtung heute den Eindruck, als wäre er auf ein zu großes und zu starkes Fundament nicht ganz passend und genau aufgesetzt; der Gesamtindruck ist ein unerkennbar unorganischer. Im Vorhof stand ein Torhäusle; das Schloß selbst trug eine Mauer und ein Uhrwerk. Diese Stücke wurden der Stadt Wilddob auf deren Ansuchen geliefert, als am 20. April 1645 der größte Teil der Stadt samt Rathaus und Kirche verbrannt war. Wilddob blieb damals bis 1662 größtenteils in Trümmern; 1652 ist belegt, daß das Haugwitzische Uhrwerk und Mäule noch in Wilddob benützt wurden. Eine Erwähnung des Vorgangs aus anderen Quellen in einem Aufsatze von H. v. d. See „Die Schwarzwalde“, 41. Jahrg. 1903, Nr. 7, S. 113. Der dort gewählte Ausdruck „Schloß“ könnte irreführen; in den Quellen habe ich diese Bezeichnung für das Schloß nur zweimal gefunden; sie bleibt im allgemeinen dem Burgeschloß vorbehalten.

Die Frau des Christoph von Haugwitz war Maria, geb. von Degenfeld, und Degenfeldsches Weib hieß im Gut Christophsburg. Die Degenfeld gehören zum schlesischen Adel. Von den fünf Haugwitzischen Töchtern (Magdalena, Anna Rosina, Juliana, Felicitas, Anastasia) sind zwei in Neuenburg geboren: Felicitas, 3. Februar 1609; Anastasia, 7. Oktober 1611. Ein Sohn Christian starb am 6. Mai 1609 in Neuenburg im Alter von sechs Jahren; sein Grabstein in der Kirche auf dem alten Friedhof in Neuenburg. Als Taufpaten der beiden Töchter treten auf: Johann Reinhard Moschitz von Lindenfeld, Margr. Rat und Obervogt zu Pforzheim; Volbracht Niedfeld d. Jüngere zu Eichenbach; Wolff Gottfried von Haugwitz zu Fleßberg (Flößberg, Reichen); Ursula von Gemmingen, geb. von Reineck, Frau zu Diefendrom; Knesel von Schönbach, geb. von Haugwitz, (jetzt 1609) zu Dresden; Anna Rosina von Gemmingen, geb. von Thalheim zu Jurenshausen; Jungfrau Anastasia von Degenfeld, eine Tochter des Hans Christoph von Degenfeld zu Neuenhaus, die dauernd im Haugwitzischen Haushalt lebte; Albrecht Thom zu Mühlhausen a. d. Eng; Frau Ursula Thämin; Friedrich von Weningen zu Röhlsbach; Frau Barbara von Degenfeld, geb. von Reusbach und Reichenstein; Anna Maria Danthin, geb. Schillingen von Cannstatt, Oberndtlin zu Pforzheim.

(Fortsetzung folgt.)

80-Jährige trat zum freiwilligen Arbeitseinsatz an. Der Ruf zum freiwilligen Arbeitseinsatz für den toten Krieg, zur Schaffung von Waffen und Munition für unsere Soldaten, ist nicht ungehört verhallt. Tausende und Abertausende, die an sich nicht dazu verpflichtet gewesen waren, haben sich zur Verfügung gestellt. Darunter sind auch zahlreiche Volksgenossen und Volksgenossinnen, die im hohen Alter stehen und ihren wohlverdienten Ruhestand aufgegeben haben, um in diesen Stunden und Tagen der Entscheidung wieder die Hände für die Gemeinschaft zu regen. Auch für sie ist Beschäftigung da, wenn sie vielleicht auch nicht immer unmittelbar in Rüstungsbetrieben arbeiten können. Aber es ist ebenso wichtig, daß jüngere und kräftigere Kräfte an anderen Stellen abgelöst werden, um der eigentlichen Rüstungswirtschaft zur Verfügung gestellt werden zu können. So meldete sich als vorbildliches Beispiel kürzlich in Remscheid im Westfälischen Land eine 82-jährige Frau zum Arbeitseinsatz. Sie hat dringend darum, in dieser schweren Zeit für Deutschland wieder mitarbeiten zu dürfen. Selbstverständlich wurde ihr ihre Bitte genährt. In der Küche eines Heims, in dem bellende Hände fehlten, fand sie Beschäftigung.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

27. März.
 1770 Der italienische Maler Giovanni Battista Tiepolo in Madrid gestorben.
 1845 Der Bildhauer Wilhelm Konrad v. Nödingen in Densop geboren.
 1908 Japan erklärt den Austritt aus dem Völkerbund.
 1941 Deutschfeindlicher Staatsstreich putschistischer englandbrüder Offiziere in Jugoslawien.

Blumen lassen bitten

Die 7. und letzte Reichskrautensammlung des Kriegswinterhilfsvereins 1942/43 bringt Abschnitte von besonderer Schönheit zum Verkauf. Es sind kunstvolle Nachbildungen von zehn der schönsten unter Naturschutz stehenden Blumen unserer deutschen Heimat. Ein Teil davon ist sogar noch an verschiedenen Stellen unseres Landes zu finden. Die Vorbereitung von 40 und mehr Millionen Abschnitte kostet wieder die Aufmerksamkeit des ganzen Volkes auf eine nicht unwichtige kulturelle Angelegenheit. Will es doch neben dem Ausdruck der höchsten Tüchtigkeit unserer Völker einige herrliche Schöpfungen der Natur vor gedankenloser Ausrottung zu bewahren, und das Verständnis für den Naturschutz zu wecken.

Wie eine große Sonne leuchten und die Blüten des Monats März von grauem, warmem Duft der Sonne beleuchteten Blüten entgegen. Sein eigentliches Verbreitungsgebiet und seine Urheimat sind die Steppen des Südsibirien bis zum Schwarzen Meer.

Wenn unsere heimatischen Bergwälder nach in ihrem winterlichen Gewande dastehen, aber bereits der Saft in den Stämmen der Bäume zu fließen beginnt, dann steht an den Stellen im Unterholz des Laubwaldes der Seidelbark im Schmutz seiner violet-roten, hart duftenden Blüten als erster Vorbote des nahenden Frühlings. Sein Name wird aus dem mittelhochdeutschen „Hilbark“ (Reißer, Heuschnücker) abgeleitet, da seine Blüten als erste im März neben denen der Weide den Bienen die Nahrung spenden. Der Enzian ist wegen seiner Verwendung für Arzneimittel und bei der Zubereitung von Enzianbier bekannt. Neben dem knospenlosen Enzian mit seinen dunklen, glodenförmigen Blüten gibt es noch verschiedene andere Arten. Ebenfalls als WWV-Abschnitte finden wir den Tausendfüßler. Ein merkwürdiger Name für eine unserer schönsten wildwachsenden Blüten. Schauen wir uns einmal ihre prächtige helle Blüte an, deren sechs Blütenblätter von rosaroter Farbe mit braunroten Punkten nach außen in die Höhe abheben. So sah sie aus, wie ein oben aufammengebundener Turban.

Der Märzbecher, die auch als „großes Schneeglockchen“ bekannte Frühlingsblüte kommt außerhalb des Oberrheins im Südsibirien nur noch stellenweise und sehr selten vor.

Die weiße Seerose gehört nicht nur als weitaussehender Bestandteil zu dem Bild, das sich der Romantiker von einer Wasserlandschaft macht, sie ist auch ein ursprüngliches Element unserer Wasserflora-Gesellschaften. Sie bestimmt zusammen mit ihrer Pflanze der gelben Teichrose den Seerosen-Gürtel unserer Altweässer und Teiche, der dem Mährer unmittelbar vorgelagert ist. Als Vertreter der Mittelmeer-vegetation mit der Heimat in Süd- und Westasien tritt die Weiße Karaffe bei uns auf.

Während das Federblümchen an wässrigen Stellen unseres Landes noch gefunden werden kann, ist das Edelweiss eine ausgestorbene Hochgebirgsflora. Die meisten der hier angeführten Pflanzen wachsen in den ersten Frühlingswochen und sind deshalb als Winterhilfsmittel besonders beachtet und immer in Gefahr, zu schadenlos zu verschwinden oder Sommeren zu verfallen. Sie sind deshalb unter Naturschutz gestellt worden. Am kommenden Samstag und Sonntag, den 27. und 28. März, werden lebensgroße Nachbildungen sämtlich der 7. Reichskrautensammlung durch die Sammler der WWV zum Verkauf kommen. Jede Blüte ein hübscher Dank für unsere Spende zum Kriegswinterhilfswerk.

Sommerferien 1943 in Württemberg

Gemäß Erlass des Herrn Reichsbergbauamministers vom 21. Februar 1943 werden nach Anhörung der Reichsbergbauinspektion und dem Landesbergbauverwaltungsamt in Stuttgart die Sommerferien für die Volkswirtschaftlichen und höheren Schulen an den Orten, wo sich Volkshäuser der höheren Schulen befinden, auf die Zeit vom Donnerstag, 15. Juli (1. Ferienstag), bis Mittwoch, 1. September 1943 (1. Schultag), festgesetzt. Für die Ferienzeit der Klassen 8 und 7 der höheren Schulen, deren Schüler zum großen Teil als Luftwaffenbesatzung eingesetzt sind, hat sich der Herr Reichsbergbauamministrator eine Sonderregelung vorbehalten.

Berichtigung des Verwundetenabschnitts an Nordberonen

Bei Antragstellung auf Verleihung des Verwundetenabschnitts bei Verwundung durch Flugangriffe haben die Antragsteller (Nicht-Wehrmachtangehörige) folgendes zu beachten: Vordruck für Anträge von Nordberonen auf Verleihung des Verwundetenabschnitts bei Verwundung durch Flugangriffe sind beim Luftkommando VII, München, Prinzregentenstraße 28 (II a 3) erhältlich. Anträge ohne Verwendung dieses Vordrucks sind wertlos und können nicht bearbeitet werden.

Strohbinden als Ersatz für Garbenbinden

Die Bauern und Landwirte werden erneut darauf hingewiesen, daß in diesem Jahr nur ein kleiner Teil der Vorratshilfen zum vorigen Jahr zur Verfügung gestellt werden. Da in erster Linie der Vorratshilfsbedarf für die Bindemittel sichergestellt werden muß, sind größere Zuteilungen für die Herstellung von Garbenbindern nicht möglich. Die Bauern und Landwirte müssen daher rechtzeitig als Ersatz Strohbinden und Strohpresse zum Garbenbinden selbst herstellen oder beschaffen lassen.

Hotels und Gaststätten müssen Bombenschadungen helfen. Die Reichsgruppe Fremdenverkehr ruft in einem Appell die Hoteliers und Wirte in den durch die britischen Bombentreffer bombardierten Städten auf, Helfer der Bombenschadungen zu sein. So sagt der Appell, selbstverständlich, daß die Hotels und Fremdenheime, soweit sie unversehrt geblieben sind, ihre Betten sofort den obdachlos gewordenen zur Verfügung stellen. Niemand wird sich dieser Pflicht der Volksgemeinschaft gegenüber entziehen. Auch die Gaststätten in den angegriffenen Städten haben die Pflicht, soweit und sobald das möglich ihren Betrieb wieder zu eröffnen. Sie sind gerade in den ersten Tagen nach einem Angriff für die Versorgung ganz besonders wichtig, da in der Regel bedeutend mehr Volksgenossen als sonst ihre Mahlzeiten nicht zu Hause einnehmen können. Jeder Hotelier und jeder Wirt, dessen Haus nach einer Bombennacht noch steht, hat die doppelte Pflicht, sich ganz mit seiner Einrichtung, seinem Können und seiner Erfahrung einzusetzen, um vor allem die erste Not zu lindern.

Stadt Neuenbürg

Alle Vögel sind schon da. Nun kehren sie nach und nach wieder zu uns zurück, unsere gefiederten Sänger, und die bei uns bleiben, lassen wieder ihren fröhlichen Gesang hören. Vogelsang, wie viele kennen ihn eigentlich? Vom Zwitschern der Schwalben und vom Schilpen der Sperlinge abgesehen. O, ihre Gesangsweisen sind recht vielseitig, und selbst der schlechteste Sänger hat für seinen Lockruf, für den Ausdruck von Angst und Freude seine besonderen Töne. Da schlagen die Buchfinken ihre chromatische Tonleiter in die Höhe und setzen einen frohen Nachschlag dahinter, dort lodert der Fink mit seinem hellen Flut, hin! und die Kohlrösche schwach dazu zwischen mit ihrem fröhlichen Tititi, Tititi. Der lustige Jilpzal, der Weidenlauffänger, singt unermüdet, und dazwischen krächzt: turrurr, turrurr! Das sind die wilden Tauben. Vogelsang füllt die stille Natur mit Leben, und wer echter Freund ist der Natur, der macht sich mit der Sprache unserer gefiederten Sänger bekannt. Es lohnt, und das Glas nicht vergessen, wenn man im Walde beobachten will. Sie sind schön, unsere Sänger.

Waldbrennen, 26. März. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet wurde Gefreiter Fritz Roschäß, Sohn des Zimmermanns Friedrich Roschäß.

Noch mehr Haushalthilfen notwendig

Im Gau wurden 60 798 Haushaltungen betreut.
 NSD. Insgesamt 60 798 Haushaltungen und insbesondere die darin wohnenden vielen Kinder wurden in den Jahren 1936 bis Ende 1942 von den 330 NSD-Haushalthilfen unseres Gaues selbständig in Vertretung der franken oder erholungsbedürftigen Mütter geführt und betreut. Dies ist gewiß eine hohe Zahl, aber sie müßte sich, wenn möglich, viele der wirklich dringenden Fälle erledigt werden sollen.

Die Zehnjährigen sind ausgerichtet

Jugend wurde auf den Tag der Verpflichtung vorbereitet

Der 28. März 1943 ist im Leben des jungen Deutschen ein besonderer Feiertag. An ihm findet die feierliche Verpflichtung der 14jährigen Jungen und Mädchen auf den Führer statt. Die zur Verpflichtung gelangenden Jugendlichen wurden seit Monaten auf diesen Höhepunkt ihres Lebens vorbereitet. Schon die Heimatabende im letzten Jahrgang des deutschen Jungvolks bzw. des Jungmädchensbundes waren im weitesten Sinne auf die am Ende des Dienstjahres folgende Verpflichtung abgestellt. In den Monaten Januar bis März erfolgte eine zusätzliche Vorbereitung, die sich ausschließlich mit Inhalt und Bedeutung der Verpflichtungsfeier beschäftigte. Die Vorbereitung der Jungen fand im Zeichen des deutschen Soldaten-tums, der gewissenhaften Arbeit und Pflichterfüllung für das Volk und im Zeichen der Persönlichkeit des Führers. Die Gesundheit des Leibes und der Seele, der Dienst der Mädchen für die Volksgemeinschaft, das Bekenntnis zum Führer waren Inhalt der Vorbereitung bei den Mädchen. Entsprechend der Vorbereitung in der Hitler-Jugend wurden in der Schule Fragen der nationalsozialistischen Lebensführung behandelt.



Nachbildung der NSD (1941)

Die nationalsozialistische Bewegung wird diesen Tag für die Jugend besonders eindrucksvoll und feierlich gestalten. Eltern, Betriebsführer und Freunde unserer Jungen und Mädchen werden daran teilhaben und es sich nicht nehmen lassen, durch eine Erinnerungsrede die Bedeutung dieses Tages noch zu unterstreichen.

Allen guten Wünschen kann am sinnfälligsten Ausdruck gegeben werden durch ein Spargeschenk in Form eines HJ-Sparfahnen-Verdienstzeichens. Diese sind eigens für den Tag der Verpflichtung geschaffen und an den Schaltern der öffentlichen Sparfassen erhältlich.

Die Reichsjugendführung hat das Sparen jedem deutschen Jungen und Mädchen zur Pflicht gemacht und alle wissen, daß

jede Vermehrung ihres Sparguthabens einen weiteren Baustein für die Bewirkung ihrer Zukunftspäne bedeutet. In einem Spargeschenk verbindet man den materiellen Wert mit einem heiligen Ziel und spürt die Jugend an, aus eigenen Mitteln fleißig weiter zu sparen und an der notwendigen Kapitalakkumulation im Dienste der Nation mitzuwirken. Eltern, Betriebsführer und Freunde der Jugend! Für Euch sei deshalb zum 28. März 1943 die Lösung: Zur Verpflichtung der Jugend — ein Spargeschenk!

Der Tag der Verpflichtung der 14jährigen Jungen und Mädchen auf den Führer ist zugleich ein Ehrentag für die deutschen Eltern. Ihnen tritt die Jugend an diesem Tage mit besonderer Liebe und Dankbarkeit gegenüber mit dem Versprechen, sie in ihrer schweren Arbeit und in ihren Sorgen im Kriege zu entlasten, wo es durch ihre junge Hilfe nur möglich ist. Damit ist die „Verpflichtung der Jugend“ nicht nur eine politische Gemeinschaftsfeier, sondern zugleich auch ein Festtag für die deutsche Familie.

Zuteilung von Eiern.

Auf den vom 8. März bis 4. April 1943 gültigen Bestellschein Nr. 47 der Reichsrichtkarte werden weitere zwei Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben und zwar auf den Abschnitt d Calw, den 28. März 1943.

Stadt Wildbad.

Die Hundehalter

werden auf die Pflicht zur An- und Ummeldung ihrer Hunde in der Zeit vom 1. bis 15. April aufmerksam gemacht. Auf den Anschlag am Rathaus wird hingewiesen.

Wildbad, den 27. März 1943.



Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Die der Feuerwehr neu zugeleiteten Mannschaften haben am Montag den 29. März 1943 abends 8 Uhr im Alten Schulhaus (Unterrichtssaal) anzutreten.

Garten-Haus im Schwarzwald

Nähe der Abtalsbahn, zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Angebote unter Nr. 338 an die Engländergeschäftsstelle.

Schönes Zuchtrind zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 339 an die Engländergeschäftsstelle.

Krumbach. Gebrauchte eiserne Egge wird dem Verkauf ausgelegt.

SchnitzstraÙe 87.

Wäschepresse oder =Schleuder

neu oder gut erhalten zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 337 an die Engländergeschäftsstelle.

Suche schöne 2-3 Zimmer-Wohnung mit oder ohne Bad in Wildbad für sofort oder später zu mieten.

Angebote unter Nr. 314 an die Engländergeschäftsstelle.

Herrenalb. Suche für Haushalt eine ungefähre 45-jährige, christliche

Person die sich in gutem Haushalt auskennt, für halb- oder ganztägig. Näheres Frau Otto Walder, Kriegerstraße 29. Telefon 477.



Der Nachsekub muß klappen!

Sorgt daher stets für laufende Lieferung von **Brotgetreide**, insbesondere von Weizen und Gerste.

Nur so gewinnen wir die **Ablieferungs Schlacht** NAHRUNG IST WAFFE

Vom Hitlerjungen zum Offizier des Heeres Dein Weg!

Angehörige der Geburtsjahrgänge 1926 und 1927, die sich für die aktive Offizierslaufbahn des Heeres bewerben wollen, können jederzeit ihr Bewerbungsgesuch einreichen. Nur die Bewerber, die sich rechtzeitig melden, haben Aussicht, zu der gewünschten Waffengattung eingesetzt zu werden. Bewerbungsgesuche sind zu richten an die nächstgelegene „Annahmestelle“ für Offiziersbewerber des Heeres oder an das zuständige Wehrbezirkskommando. Auskünfte erteilen die „Annahmestellen“ und ihre Notwehrbeauftragten sowie alle Wehrbezirkskommandos.

Private Lehrgänge für **Stenografie** Maschinenschreiben / Buchführung Tages- und Abend-Unterricht.

Leitung: **Otto Autenrieth** staatl. gepr. Lehrer der Stenografie

Karlruhe, Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstr., Fernspr. 8601 Monats- und Halbjahreskurse — Sonderklasse für Pflichtjahrestassende Anmeldung für März und April sofort!

Rheumakranke!

Besorgen Sie aus der Apotheke ein Rheumaplast und kleben es auf die schmerzhafteste Stelle (Hüfte, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.). Sogleich dringt frisches Blut dort hin und spült die Krankheitsstoffe fort. Sie verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen nach.

Auch Ihnen hilft

Rheumaplast

Geschmeidige Haut

Ist auch für die Füße wichtig!

Eidechse Fußpuder beseitigt und verhilft Fußschwell, Brennen, Entzündungen, Wund- und Blasen- teufen usw. Kennen Sie schon die zuverlässige **Eidechse Schälkne** gegen Hühneraugen und Hornhaut!

CARL HAMEL & CO. FRANKFURT/MAIN

Eidechse Fußpflegemittel

Seit über 40 Jahren das Wahrzeichen für unsere wissenschaftlich erprobten und in aller Welt praktisch bewährten Präparate

Chinesolfabrik Aktiengesellschaft Hamburg

Anfang April trifft ein Waggon erstklassiger **Saatkartoffeln** ein und nehme Bestellungen hierauf entgegen.

Karl Tuhadi sen., Wildbad, Telefon 262

Erleichterung

bei Kopfschmerz infolge von Stockschuppen, Verstopfungen und Störungen im Kalorienraum bringt meist Klopfen-Schuppenpulver. Bei mehrfachen Gebrauch pflegt ohne schädliche Nebenwirkungen bald ein Gefühl der Befreiung und Erfrischung einzutreten. Seit über hundert Jahren bewährt! Aus Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Klopfen-Melissenpulver erzeugt.

Bitte machen Sie einen Versuch! Originalboxen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) in Apotheken und Drogerien.

Das Haus für den guten Einkauf in **Damen- u. Mädchen-KLEIDUNG** in Pforzheim

E. Berner Ecke Metzger- u. Blumenstraße

Gib Acht auf den

Wie leicht geben ihn viele aus. Gut beraten, wer auch heute den Pfennig ehrt, denn 100 Pfennige ergeben 1 Mark.

Kreissparkasse

...und einer freut sich:

Das ist Kohlenklau! Wollen Sie ihm die Schadenfreude gönnen? Nein? — so dann das nächste Mal besser aufgepaßt: Den Gashahn kleinstellen, rühren und so leichtquellen- de Nahrungsmittel wie z. B. Mondamin oder Puddingpulver nicht länger als 2 Minuten kochen lassen!

Wildbad.

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit von junger Frau mit 4jährigem Kind gesucht.

Angebote unter Nr. 331 an die Engländer-Geschäftsstelle in Wildbad.

Wohnung mit mehr **Schlafzimmer** mit Bettrahmen (Preis RM. 350.—) sofort zu verkaufen.

Schönbürg, Wolf-Hillerstraße „Schwarzjungsheim“.

Handelsschule Merkur Karlsruhe, Kochstr. 1, Tel. 2018 bei der Kaiserallee

Anmeldung, haupts. 1. & 2. Jahresklasse mit Vorkursen. Alle and. Kurse gleich welcher Dauer geschnitten. Bes. nach Ostern.

Suche auf 1. April oder später **Pflichtjahrmädel** in Lehrerbauhaus.

Angebote unter Nr. 180 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Schlafzimmer gesucht, wozumöglich mit Zubehör.

Angebote unter Nr. 91 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Reuenbürg.

Berkaufe

1 Fenster neu, 110x150 mm (RM. 40.—)

2 kleine Fenster gebraucht (je RM. 5.—)

H. Schweifert Uhrmacher und Optiker.

Serenob-Geist

1 Mullerschah mit Vamm sowie **2 junge Bude** fest dem Verkauf aus **Rüdig.**

Ein eigenes Haus

Jetzt durch steuerbegünstigtes Bauprogramm preiswürdig zu erwerben! Wenn Sie einen Platz suchen, wo Sie schon heute ein Haus bauen können, mit moderner Ausstattung, mit Veranden, Sie können das Bauprogramm V. von Deutschlands größter Baugesellschaft

G.F. Wüstenrot in Ludwigsburg/Württemberg

Gestern, heute und morgen: **FRANCK** Kaffeemittel

SEIT 1828

Wäscheschäden verhüten!

Es gibt unzählige Gefahrenquellen für die im Kriege doppelt wertvolle Wäsche: Schnitte, Risse, Brand- schäden, Verfleckungen und vieles mehr. Die Persil- Werke haben in jahrelanger Arbeit eine wertvolle Lehrschrift über »Wäscheschäden« geschaffen und versenden die interessante Schrift kosten- und porto- frei.

Bitte ausfüllen und (als Drucksache) an: **Persil-Werke, Düsseldorf, Schießbach 345**

Name: _____

Ort: _____

1 Lehrschrift: „Wäscheschäden, wie sie entstehen und wie man sie vermeidet“.

Flachstrickmaschin., Industrie- und Haus- haltungsmasch. zu kaufen gesucht — Angebote an R. O., Postfach 55, Konstantz.

Cheppat sucht **möbliertes Doppelzimmer mit oder ohne Pension** in Calmbach oder Söfen.

Angebote unter Nr. 332 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Kaufe modernes **Hausgrundstück** mit kleinem Garten, mögl. mit freizeidender 5 Zimmer- Wohnung voll. Tauch gegen Miethausgrundst. in Breslau.

Angebote unter Nr. 333 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Ratten- BEKÄMPFUNG

Vom 29. März bis 3. April sind die Rattentage. **Dankt daran!** Behördlich zugelassene Mittel bekommen Sie in der

Kloster-Drogerie Herrenalb.

1 bis 2 große Zimmer sofort zu mieten gesucht. Nur Wohnzimmern kommt in Frage. Angeb. an Böding, Wildbad.

Möbel aller Art zu kaufen gesucht **Möbel-Schötte, An- u. Verkauf** Pforzheim, Im Tal 10, Ruf 4387

Schnell voran

ist heute die Farsche deshalb weg mit den lästigen **Hühneraugen.** Wenn Sie beizellen **Lebewohl - Pflaster** darauf legen, genügen meistens schon einige wenige Pflaster.

Zu haben in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: In Neuenbürg: Apotheke H. Rosenmund und Apotheke in Wildbad, in Calmbach: Drog. A. Barth, in Wildbad: Stadt-Apotheke, Eberhard-Drogerie K. Flappert.

SEIT 35 JAHREN

DARMOL-WERK Dr. A. L. SCHMIDGALL CHEM. PHARM. FABRIK WIEN 22

Die Tabelle sagt's!

Sie gibt genaue Auskunft über die sparsame Verwendung der gehaltvollen Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn.

Pauly's Nährspeise

X Fürsorge für das Kind!

Anwärtner-Versicherung für die Tochter / Sicherstellung & Berufsausbildung für den Sohn / Lebensversicherung zum Schutze der Familie / Kriegensonderbezug gegen einmaligen Zuschlag eingeschlossen. Füllen Sie Angebot! An- knauf erteilt unverzüglich!

Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft Alte Berlinische von 1836

Versicherungsbest. ca. 1 Milliarde

Generalagent Fritz Schumacher Birkenfeld, Adolf-Hitlerstraße 20

LICHTVERBRAUCHERN

Im Zivbereich rät OSRAM:

1. Licht sofort ausschalten, wenn es nicht benötigt wird.
2. Glühlampen in jeder nicht leuchtgewichtigen Brennstelle ausreichend locker schrauben.
3. Lampen und Leuchten beim Säubern schonend behandeln.

So schaffen Sie sich eine stille Lichtreserve für tagelichte Zeiten, und Strom wird auch dabei gespart.

Als Verlobte grüßen
Geetaud Bachth
Heinz Kecht
z. Zt. bei der Wehrmacht
Calmbach Wildbad
Reutlingen
28. März 1943

Geetaud Daub
Fachlehrerin
Offz.
August Martin
Genealoge
VERLOBTE
Wildbad z. Zt. Wehrmacht
Pforzheim Stuttgart
Im März 1943

Wir beginnen heute unseren
gemeinsamen Lebensweg
Kelmuth Rittmann
z. Zt. Wehrmacht
Johanna Rittmann
geb. Gohl
Pforzheim Birkenfeld
Arlinger Dillingenstr. 93
27. März 1943
Kirchgang 2 Uhr in Birkenfeld

HITLER-JUGEND
STANDORT NEUENBÜRG
Zur
Verpflichtung der Jugend
am Sonntag den 28. März 1943, vormittags 10.45 Uhr
in der Städt. Turn- und Festhalle in Neuenbürg laden
wir die Einwohner von Neuenbürg, Arnbach, Waldrennach
und Rotenbach herzlich ein
Der Standortführer.

Krewel
Garant guter
Arznei-Präparate
— seit 1892 —
Chem. Fabrik
Krewel-Laußen G.m.b.H.
Köln

Als Vermählte grüßen
Heemann Riexinger
Schlossermeister
Magda Riexinger
geb. Fröhlich
Wildbad Otisheim
& Mäntlach
25. März 1943

Ihre Vermählung geben
bekannt
Heinz Ipson
Kaufmann
Macia Ipson
geb. Wacker
Prenzlau Pforzheim
z. Zt. Wehrmacht Lindenstr. 65
März 1943

Herrenalb
Vom 29. März bis 3. April 1943
nur vormittags
Sprechstunde.
W. Walther, Dentist
Birkenfeld.
2 Läufer Schweine
werden dem Verkauf ausgelegt
Gartenstraße 30.

STAATL. KURSAAL WILDBAD
Sonntag, 28. März 16.30 u. 19.30 Uhr
Montag, 29. März 19.30 Uhr
Ihr erstes Rendezvous
Ein Continentalfilm in deutscher Sprache
Jugend, Liebe und Heiterkeit sind die Elemente
dieses amüsanten Films
im Vorprogramm: **Die Deutsche Wochenschau**
Jugendliche haben keinen Zutritt

Kleines Haus
vorübergehend zu mieten evtl. auch
zu kaufen gesucht.
Angebot unter H. Ch. an die
Enztälereigentümerstelle in Wildbad

Höfen/Enz, 25. März 1943
Am 22. März wurde unser lieber Sohn und
Bruder
Ernst Lustnauer
in die ewige Heimat abgerufen. Für die vielen
Beweise herzlicher Anteilnahme danken wir
herzlich.
**Wilhelm Lustnauer und Frau
Maria,** geb. Widmann,
nebst Geschwistern.

Calmbach, den 26. März 1943
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
die wir durch den Heldentod unseres lieben
Sohnes, Bruders, Neffen und Enkels **Soldat
Gottlieb Kappler** erfahren durften, sagen wir
herzlichen Dank. Besonders danken wir dem
Herrn Pfarrer, dem Liederkranz und
Kirchenchor sowie dem Posaunenchor u. all
denen, die an der Trauerfeier teilnahmen.
Die trauernden Hinterbliebenen: Die Eltern
Gottlieb Kappler, mit Frau. Die Schwestern
Johanna und Gertrud.

Neuenbürg, 24. März 1943
Danksagung
Allen sagen wir innigen Dank die uns beim
Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Julius Kühle
so viel Liebe entgegengebracht haben. Be-
sonderen Dank Herrn Prediger Barnickel für
die Trostsworte, den Sängern, Schulkameraden
und Geschäftskollegen.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Herrenalb/Gaistal, den 24. März 1943
Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teil-
nahme anlässlich des Heldentodes meines
guten Mannes, unseres lieben Vaters, meines
einzigen Sohnes und Bruders, Schwagers
und Vetters **Max Kull**, Gefreiter, sagen wir
auf diesem Wege herzlichen Dank. Be-
sondere danken wir Herrn Pfarrer Lauth für
die trostreichen Worte, dem Gesangsverein
Herrenalb/Gaistal für den ehrenvollen Gesang u.
all denen, die an der Trauerfeier teilnahmen.
Die trauernden Hinterbliebenen.

**NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenwerk
und Jugendgruppe Wildbad.**
Wir beteiligen uns vollständig an der am **Sonntag den 28.
März**, vorm. 10 Uhr im Kurtsaal stattfindenden **Bergrichtung
der Jugend.**

Wohnung
auch möbl. (2-3 Betten)
vorübergehend oder fest zu mieten
gesucht.
Angebot unter Chr. Sch. an die
Enztälereigentümerstelle in Wildbad.

Statt Karles.
Wildbad (Hotel Gold Stern), 26. März 1943
Danksagung.
Zu dem unsagbar schweren Leid, das uns durch den
Heldentod unseres lieben Sohnes, Bruders u. Schwagers
Werner Bött, Oberleutnant in einem Art.-Regt.,
bereitet hat, sind uns so viele liebe, aufrichtige Be-
weise herzlichster Teilnahme und Mithrensers zugesandt,
daß es uns nicht möglich ist, allen einzeln zu danken.
Wir bitten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank
entgegennehmen zu wollen. In besonderen danken wir
Herrn Stadtpfarrer Dauber, dem Männergesangsverein
„Liederkranz“ und dem Kirchenchor sowie für die Teil-
nahme an der Trauerfeier.
Für alle Angehörigen: Die Mutter: **Anna Bött.**

Gaistal, den 24. März 1943
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem schweren Verluste unseres
innigstgeliebten Kindes und Schwester **Eleonore
Kull** sagen wir auf diesem Wege Allen
innigsten Dank. Besonders danken wir dem
Herrn Geistlichen, der Lehrerin mit ihren
Schülern, sowie für die vielen Kranz- und
Blumenspenden und all denen, die ihr die
letzte Liebe erwiesen haben.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Fritz Kull.

Kleinkunst-Bühne
im Bahnhof in Calmbach, Sonntag abend 8 Uhr
Großer Bunter Abend
„Drunter und drüber“ - Possen, Burlesken, Zauber-
künste und Serpentinanz. Lachen ohne Endel
Eintrittspreis RM. 1.- Wehrmachtsangehörige 50 Pfg.
Sonntag nachmittag 3 Uhr Eintrittspreis 50 Pfg.
Extra Kindervorstellung
Um gütigen Zuspruch bittet
Die Spielleitung.

Möblierte Wohnung
in Herrenalb, 1 oder 2 Zimmer
mit Küche sucht berufstätige Frau
mit 8 Jähr. Jungen.
Angebot unter Nr. 324 an die
Enztälereigentümerstelle.

Wildbad, den 24. März 1943
Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteil-
nahme bei dem schweren Verluste unseres
guten, treuen und unvergeßlichen Sohnes,
Bruders, Enkels und Neffen **Helmut
Schill** sagen wir herzlichen Dank. Be-
sondere Dank dem Herrn Geistlichen, dem Ge-
sangsverein „Liederkranz“, dem Kirchenchor,
für die vielen Blumenspenden und all denen,
die an der Trauerfeier teilgenommen haben.
In tief. Schmerz: Die Eltern **Herm. Schill**
u. Frau, der Bruder nebst allen Anverwandten.

Schwann, 26. März 1943
Danksagung
Für alle Liebe und Anteilnahme, die wir
beim Soldatentod unseres lieben Sohnes und
Bruders
Feldwebel Hubert Schauble
von allen Seiten in so reichem Maße erfahren
durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Familie Wilhelm Schauble,

Kurtsaal-Lichtspiele Herrenalb
Sonntag den 28. März 1943 - 16 Uhr und 19.30 Uhr
Dr. Crippen an Bord
Ein Kriminalfilm der Terra, wie er sein muß:
packend bis zum letzten Meter
Die Donau vom Schwarzwald bis Wien, Kulturfilm
Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen
Eintritt RM. -.50 und 1.- Besucher in Uniform zahlen halbe Preise

**2 bis 3 Zimmer-
Wohnung**
in Wildbad oder Calmbach
fest zu mieten gesucht.
Angebot unter Nr. 326 an die
Enztälereigentümerstelle.

Herrenalb, 27. März 1943
Danksagung
Für erwiesene herzliche Anteilnahme beim
Heldentod meines Sohnes
Ober. Adolf Waldmann
spreche ich allen Freunden und Bekannten,
besonders Herrn Pfarrer Lauth für seine
trostreichen Worte sowie dem Gesangsverein
Liederkranz meinen besten Dank aus.
Frau Emilie Waldmann Ww.
mit Angehörigen.

Gräfenhausen, 26. März 1943
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimgang unserer lieben Mutter
und Großmutter **Friederike Glauner**
sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
Besondere danken wir für die trostreichen
Worte des Herrn Geistlichen, sowie der Kran-
kenschwester für die liebevolle Pflege und
allen denen, die sie zur letzten Ruhe geleitet.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zu verkaufen:
1 gut erhaltener Krankenfahr-
stuhl RM. 80.-, 1 gezeichnete
8 Lsg. Wanduhr 9 RM. 40.-,
1 große Sängermatte RM. 20.-,
2 Zimmerlatten je RM. 10.-,
2 Glasüren je RM. 10.-,
1 Fenster RM. 10.-, 1 Sofa
RM. 45.-, 1 kleine Kopier-
presse RM. 10.-, ca. 5 Str. Gew.
Hotel Lacher, Herrenalb.

**Ratten-
bekämpfung**
vom 29. März bis 3. April 1942
**Amil. zugelassene
Präparate.**
**Drogerie Karcher
Schömberg**

**2 Zimmer-
Wohnung**
in Enzthal auf sofort oder später.
Angebot unter Nr. 335 an die
Enztälereigentümerstelle.

Calmbach, 24. März 1943
Danksagung.
Für die herzliche Teilnahme beim Heldentod
meines lieben, unvergeßlichen Mannes
Schütze **Wilhelm Genthner** sage ich herz-
lichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn
Geistlichen für seine trostreichen Worte, all
den Chören die mitwirkten und allen denen
die ihm bei der Trauerfeier die letzte Ehre
erwiesen haben.
In tiefem Leid:
Die Gattin **Sofie Genthner, geb. Kappler.**

Arnbach, 27. März 1943
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem frühen Hinscheiden unseres
lb. Sohnes und Bruders **Friedrich König**
Arbeitsmann, sagen wir Allen herzlich. Dan-
k. Besondere Dank dem Herrn Geistlichen für
seine trostreichen Worte, der Firma Köhm,
dem Herrn Oberfeldmeister für die ehren-
volle Nachrufe, für die viele Kranz- und Blumens-
penden und allen denen, die ihn zu seiner
letzten Ruhestätte geleiteten.
Familie Gottlob König.

Kirchlicher Anzeiger
Evang. Gottesdienste
Sonntag Ostal, den 28. März 1943
Neuenbürg. 8.30 Uhr Christenlehre (Söhne), Entlassung des
ältesten Jahrgangs, 9 Uhr Kinderkirche (Gemeindehaus), 9.30 Uhr
(nicht 10 Uhr) Predigt. Mittwoch 8 Uhr abends Kriegsgedächtnis.
Waldrennach. 9.30 Uhr Predigt.
Wildbad. 10 Uhr Predigt, 13 Uhr Kindergottesdienst. Donner-
stag 20 Uhr Bibelstunde im Gemeindefaah.
Spollenhausen. 14 Uhr Gedächtnisgottesdienst.
Herrenalb. 9.45 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Predigt
(Christenlehre der Söhne).
Gräfenhausen. 9.30 Uhr Predigt
Ottenshausen. 10.15 Uhr Predigt, 13 Uhr Christenlehre. 14.30
Uhr Gedächtnisgottesdienst.
Evang. Freikirche
Sonntag den 28. März 1943
Methodistengemeinde. 9.30 Uhr Neuenbürg, 9.45 Uhr Calm-
bach, 10 Uhr Gräfenhausen, 14 Uhr Arnbach, 16 Uhr Höfen, 16 Uhr
Ottenshausen.
Katholische Gottesdienste
3. Fastensonntag - 28. März 1943
Neuenbürg. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, 14 Uhr
Andacht, Freitag 18.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht.
Birkenfeld. 10.30 Uhr Hl. Messe (Hotel Schwarzwaldbrunn).
Wildbad. 7.30 und 9.30 Uhr.
Herrenalb. Sonntag 10.45 Uhr, Donnerstag 9.30 Uhr.
Schömberg. Sonntag 7.30 und 9 Uhr, Werktagen 8 Uhr.

Höfen a. E.
Wir suchen für sofort
**ein Haus- und
Küchenmädchen**
D. Schmauderer
auf „Sonne“.
Im Enzthal wird
**5 Zimmer-
Wohnung**
für gepflegten Haushalt von ruh.
Wirtsin gesucht.
Angebot unter Nr. 320 an die
Enztälereigentümerstelle.

NSDAP. Ortsgruppe Wildbad
Sonntag
den 28. März 1943
vormittags 10 Uhr
findet im Kurtsaal die
Verpflichtung der Jugend
auf den Führer statt.
Hierzu wird die gesamte Einwohnerschaft freudl. eingeladen
Ortsgruppenleitung u. Hitler-Jugend

**Bieje oder
Obstbaumgrundstück**
in Wildbad zu kaufen gesucht.
Best. Angebote mit Lageangabe,
Größe und Preis erbeten unter
A. S. 328 an die Enztälereigentümer-
stelle.
Wer
nimmt in nächster Zeit von
Herrenalb nach Pforzheim
3 Kubfußel und eine Couch als
Verkaufung mit.
Angebote an **Döpfer, Her-
renalb, Villa Panorama.**

Schlacht-Pferde
kauft zu den besten Tages-
preisen (auch verunglückte).
Gottlob Riedl, Pferde-
schlichtererei, Inh. M. Höflsch,
Pforzheim, Fernspr. 7254.
**Größere
Lager-
räume**
im Albtal sucht per sofort
UNION
Vereinigte Kaufstätten
G. m. b. H.
Karlsruhe